

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 23

**Artikel:** Quintessenzen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430548>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Rhätor im Vatikan.

Herr Decurtins, ein Junker aus Graubünden,  
Erbarmt sich unserer Flebejer-Sünden,  
Verfaßt zwei Bände, macht aus Sozialisten  
Dadurch alsbald handgreifliche Papisten,  
Gelangt nach Rom, zieht Galahosen an  
Und überreicht das Werk im Vatikan.

Der Heilige Vater aber hat soeben  
Politisch auf die Büßschaft sich begeben;  
Denn da das deutsche Reich ihm abgekündet  
Und mit Italien sich hat verbündet,  
So sucht er in Paris jetzt Rath und That  
Für den verhofften neuen Kirchenstaat.

### Kongress des Friedensvereins.

Ihr sprechst von des Friedens Beständigkeit?  
Als ob man die Völkergeichte nicht kennte!  
Die leidenschaftlichen Temperamente  
Haben von je die Menschen entzweit.  
Denn rastet das Schwert, so ergreift's die Weiber,  
Bis sie den Neid und die Rache gestillt,  
Bis über Nibelungische Leiber  
Schreitet im Blute dahin Kriemhilt.  
Wo kämpfte man nicht um Religion,  
Um aufgezwungene und angepfuschte,  
Bis dreißigjährige, ekelhafte  
Verwirderung saß auf Germaniens Thron.  
Beim Waffenstillstand schwiebte dem Land  
Zwar manches Tebeum auf betender Lippe,  
Doch siehe, der Militarismus entstand  
Und wird nun Europa's Schiffbruchsklippe.  
So scheint wohl der jetzige Friedensverein  
Ein schwaches Feuerkugel zu sein,  
Man mag's um den Weinstock streuen und syrizen,  
Doch bleibt an der Wurzel die Reblaus sitzen.

### Der Teufel an seine Großmutter.

Höllische Alte!

Auch der Teufel muß, als ein rechter Kerl, Wort halten, und so berichte ich dir in allen Treuen, wie ich's hier unter dem Gefindel, so sich Menschen und Gottes Ebenbild nennt, vorgefunden. Du weißt, ich mache wenig Ferien, weniger als ein deutscher Universitätsprofessor und habe doch schwerere Arbeit als dieser. Bei mir kommt's alle hundert Jahre einmal vor, nach irgend einer großen Teufelei auf Erden, wo's ordentlich Futter für uns beide abgesucht hat, also daß ich kaum Meister geworden bin mit Bremen und Nösten, und habe müssen oft einen Ausspann machen, um nachher frisch gestärkt mein ehliches Werk wieder aufzunehmen zu können. Und so auch dießmal; was machen ich mich bei dir für ertheilten Urlaub pflichtschuldigst bedanke. Aber nötig war es für meine Nerven, ja, wie Pfarrer Kneipp, bei dem ich mich zur Kur aufhalte, mich versichert, die höchste Zeit, wenn ich nicht das Schlimmste, nämlich Gefühlserweichung, risksen wollte. Du weißt, es gab eine Zeit, wo mir der Mann gegen den Strich ging und ich drauf und dran war, ihn zu holen, weil er mich um meine Kundschaft brachte; er machte die Leute zuerst frohm und dann erst noch gesund: es trüpfelte nur noch von oben herab in unsere Hölle und ich lag brach und langwelzte mich. Jetzt aber, bei der Ueberproduktion an Hallunken, die mir täglich abgeliefert werden, bin ich ihm eher dankbar, daß er die Kunden, wenn er überhaupt welche abzugeben hat, an den Himmel statt an mich adresst. Wenn nur die Dankbarkeit nicht gegen mein teuflisches Gewissen ginge, so würde ich auf einen Orden für ihn denten — übrigens aus meiner Hand würde er schwierlich einen solchen annehmen.

Glaube übrigens nicht, daß ich hier oben die Hände in den Schoß lege; ich säe, meiner Bestimmung und Natur gemäß, Unheil, wo ich kann. Ich habe die letzten Nächte hindurch meine eifige Hand über die Lande gebreitet und es ist eine wahre Freude, wie die Blüthen und Knospen erfrieren. Damit nicht zufrieden, habe ich die Anarchistenbande zu neuem Thun entfiammt und sie macht mir alle Ehre, ich darf mich nicht beklagen, meine Lehre wirkt und ich verdiente wohl, von irgend einer Universität mit dem Doktorhut honoris causa gekrönt zu werden. Was mich aber an der ganzen Anarchistenfeue ärgert, ist das, daß das dumme Menschenvieh wieder Mitleidäthern heult und den Mordspiefstiel nicht auf Rechnung der Bos-

Drum kann er für aufwiegelnde Ideen  
Des untern Volkes keineswegs einstehen,  
Doch weniger mit Theokraten-Phrasen  
Darf er in Frankreichs inn're Glüthen blasen;  
Jetzt nimmt er das ihm überreichte Buch  
Und dann entläßt er segnend den Besuch.

Rasch meldet in die Heimat der Verfasser:  
Zun hat mein Werk das rechte Oberwasser.  
Doch der Verleger und die Sortimenten  
Erwidern: Deinen päpstlichen Zweibänder  
Schickt allbereits uns Federmann retour, —  
Wohin mit diesem Ladenhüter nur!

heit, sondern der Verrücktheit sieht. Diese einfältige Gefühlsduselei soll der Teufel . . . entschuldige, ich wollte sagen: soll ich holen! Sie bricht ja meinem Elemente, dem Böen, geradezu die Spize ab. — Du wirst in den Journals gelesen haben, daß ich auch noch Krähe anderer Art, als die Dynamitkräfte, arrangirt habe; Krähe, die vielleicht noch mehr Unheil gestiftet, weil viel mehr Häuler "getroffen" haben — ich meine die diversen Börsenkrähe. Schade nur, daß auch von meinen guten Bekannten so viele wahre Teufelskerle von Bankiers, unter den Getroffenen sind. Ich möchte, wenn ich überhaupt von Liebe etwas verspüren dürfte oder auch nur wollte, sagen: Meine Schoßkinder! Ich muß dießmal, meiner Natur zuwider, den Un dankstrich an den Nagel hängen und suchen, ihnen zu helfen; sie haben es wohl um mich verdient, sie liefern mir täglich manchen guten Brocken. Die meisten liefert mir freilich und zwar auch an der Goldkette, mein guter Freund, der Fürst von Monaco, in Betreu dessen ich dato in großer Verlegenheit bin.

Adio! — nein doch — Al diavolo!

Dein getreuer Enkel.

Postscriptum. — Lasst dir, was Küche betrifft, nichts abgehen. Die Seiten sind ja gut für uns, wir schwimmen im Bett und brauchen keine Fliegen zu fressen, wie weiland als die sieben Todsünden noch etwas verschämt einhergingen. Jetzt geht's unverschämt und en gros! Es ist eine wahre Lust, der Teufel zu sein!

### Aus Italien.

Der König sprach: Jetzt hab' ich's satt, Millionendonnerwetter, Vergebens such' ich ringsum des Ministeriums Retter. Ich danke Herrn Giosetti ab und will es unternehmen, Dem Willen meines Parlaments mich ganz anzubegümen Er ließ sofort das Parlament in einen Saal marschieren, Sie nahmen Platz und lauschten still, was würde nun passiren. Ein Ministerium führte nun der König vor die Leute. Der König sprach: Wollt dieses Ihr? Nein, rief's von jeder Seite. Ein andres Ministerium ließ er herein dann bringen, Des Parlaments Beifall kommt' auch dieses nicht erringen, Und bis zur zwölften Gruppe ging es dann so immer weiter, Da endlich: Ja, das wollen wir, so riefen alle heiter. Der König Humbert aber sprach drauf schmunzelnd und mit Lachen: Das ist wohl am bequemsten so, so woll'n wir's immer machen.

### Aus Karlsbad.

Caprivi scheint die Badekur gut anzuschlagen. Man bemerkt an ihm bereits eine Abnahme — — der Sympathieen für die Weltausstellung.

### Quinzenen.

Hier ist der Karren, und dort ist der Dreck!  
Wer ist so gütig und führt ihn darüber weg?

\* \* \* Das Leben ist der Güter höchstes nicht,  
Hingegen Steuern zahlen, das ist Bürgerpflicht.  
Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude,  
Den Onkel und die Tante erbt man gerne, alle beide.

\* \* \* Einen Schmetterling erkennst du an dem zierlich leichten Fluge,  
Das Araberross, das stolze, an dem hochgewölbten Buge;  
Aber kennst du an den Schwingen, Leu'n an den gewalt'gen Täzen,  
Und den Schnorrer und den Hobber an den ordinären Fraßen.